

Geschichte.

I. Elsaß in den ältesten Zeiten.

Das Elsaß war ehemals nicht die blühende Landschaft, die sich vor unseren Füßen ausdehnt, wenn wir von den Vogesen herab den Blick über die herrliche mit Städten und Dörfern übersäete Ebene hinschweifen lassen. Nein, es sah da ganz anders aus. Dicke, unermessliche Urwälder, in denen die Art des Holzhauers nie erschallte, bedeckten den größten Theil des Landes. Der Rhein und seine Nebenflüsse, deren unregelmäßiger Lauf mit jedem starken Regengusse wechselte, bildeten Sümpfe, die sich weithin erstreckten. Der Auerochs und der wilde Eber hausten hier und gelangten zur ungewöhnlichen Größe; an grimmigen Wölfen und Bären mangelte es auch nicht.

Celtische Völker, die eben so rauh als das Klima, eben so wild als die Gegend und die Thiere waren, bevölkerten ursprünglich das Elsaß. Doch sie mußten vor einem eindringenden deutschen Völkerstamme, den Tribochen, zurückweichen und diesen die Ebene des Unter-Elsaß überlassen, während sie die ganze Linie der Vogesen mit Vothingen und das Ober-Elsaß inne behielten. Große Anhäufungen von rohen Steinmassen, Lagermauern genannt, die sich noch auf unseren Bergen vorfinden und vermuthlich zu Vertheidigungsanstalten gegen die kriegerischen Germanen gedient haben, deuten auf dieses Zeitalter hin.

Jagd und Krieg waren die Hauptbeschäftigung dieser Naturmenschen; der Ackerbau galt als Nebensache und war bei den Celten den Weibern und Kindern, bei den Germanen den Sklaven zugewiesen. Ihre Religion entsprach ganz ihren Sitten. Wie alle gallischen Völker waren die Celten dem grausamen Druidendienst ergeben, und Menschenopfer waren nicht selten. Tempel erbauten sie ihren Göttern nicht. In tiefen, dunkeln Hainen oder unwegsamen Gebirgen stand unter tausendjährigen Eichen der Götzaltar, wo die unglücklichen Opfer unter dem Messer des Priesters bluteten. So sind die Götzbänke, Tischsteine, die beweglichen Felsen, wie der Lottfels auf dem Schneeberg, die Götzäcker und Götzwinkel lebendige Erinnerungen an jene längst vergangenen Zeiten.

Der dichte Schleier, der die Geschichte unserer Vorfahren umhüllt, fängt an lichter zu werden um die Zeit, als die Römer ihre Waffen gegen die germanischen Völker führten, um dieselben zu unterjochen. Ariovist, Fürst der Sueven, hatte mit seinen Mannen den Rhein überschritten und sich im Ober-Elsaß festgesetzt. Julius Cäsar unternahm es, diesen mächtigen König wieder in sein Land zurückzutreiben. Mit wildem Ungestum warfen sich die Germanen auf die Römer; aber weder ihre Zahl, noch